

Aus dem Bildband „body & lemon“

Prof. Jörg Osterspey
Fotografie und Malerei im Dialog

Malerei und Fotografie sind beide Abstraktionen, sie sind nicht Wirklichkeit sondern bestenfalls eine Annäherung an ein Bild der Wirklichkeit – an eine Bild-Wirklichkeit, die vom Künstler strukturiert, im Kopfe des jeweiligen Betrachters entsteht.

Während der Fotografie, weil sie sich als technisches Bildverfahren auf eine abbildbare Welt bezieht, höherer Realitätsgehalt unterstellt wird, wurde die Malerei durch die Erfindung der Fotografie vom Zwang zur Abbildhaftigkeit befreit und konnte so zu ihren ureigensten Gebieten, wie Farbe, Phantasie, Poesie und Expression finden.

Wenn Rainer Stocké sagt: „Wo meine Fotografie endet, beginnt meine Malerei“, so ist gerade dies gemeint. Stocké vollzieht die geschichtliche Entwicklung des Verhältnisses von Malerei und Fotografie in sich und im eigenen oeuvre nach.

Rainer Stockés fotografisches Werk ist eine Abstraktion in Schwarz-weiß. Er reduziert und übersetzt die Welt in Graustufen und Kontraste. Das Licht des Südens, am frühen Morgen oder späten Abend, wirft lange Schatten und meißelt die Figuren plastisch aus der Bildebene heraus. Die Frauen, auf vielen Aufnahmen in Paarungen, sind artifiziell bis ins kleinste Detail in Form und Gegenform arrangiert, sie sind, einerseits wie Figuren einer griechischen Tragödie, andererseits wie Puppen in die Tiefe einer Landschaft gestellt, die sich touristischen Betrachtungsweisen verweigert.

Das Weitwinkelobjektiv suggeriert erotische Nähe zu den Modellen und Weite der Landschaft zugleich, aber die Erotik ist kühl und distanziert in Ihrer inszenierten Posenhaftigkeit.

In Stockés Inszenierungen herrscht das Pathos der Pose vor, nur gelegentlich gebrochen durch ironische Zitate von Heldenverehrung, wie bei der Aufnahme der beiden Frauen mit Fahne und durch die vorgetäuschten Schnappschüsse bei den Bildern vom Markt in St. Tropez. Es ist das Pathos schöner, junger Körper, es ist das Pathos der Landschaft im dramatischen Licht und der perfekten Inszenierung der Figuren in die Bildtiefe hinein eine Hommage an die der Fotografie immanenten Zentralperspektive.

Ganz anders Stockés Malerei. Das zentrale malerische Thema seines dritten Projekts „Fotografie und Malerei im Dialog“ ist die Zitrone, oder besser gesagt ein einziger Satz: „If life gives you lemons, make lemonade“, den er in verschiedenen Sprachen zitiert. Man kann also mit Zitronen handeln, Limonade machen oder Bilder malen. Rainer Stocké hat Bilder gemalt, weil dieser Satz eine bestimmte Saite in ihm zum Erklängen gebracht hat. So liegt bei diesem Projekt die Verbindung der beiden Werkgruppen Fotografie und Malerei nicht in der Thematik sondern in der Empfindung, der Befindlichkeit und persönlichen Mythologie des Künstlers.

Ein größerer Kontrast als der zwischen den in strenger Komposition durch Rotfilter erzeugten Schwarz-weiß-Kontrasten der Fotografien und der, in magisch leuchtendem Farbauftrag niedergeschriebenen Malerei ist kaum denkbar: in der Fotografie die Zentralperspektive mit deutlichen Vordergrund-Hintergrundrelationen, in der Malerei Zweidimensionalität und die Reihung komplementärfarbiger Formen, bisweilen aufgebrochen durch Pinselstriche oder pastosen Farbauftrag, in der Fotografie das Wissen um die Bildwirkung, in der Malerei deren Erfühlen.